

Einführung vor der Palmenweihe

Wir versammeln uns zu Beginn der Karwoche und beginnen den zweiwöchigen Höhepunkt der 90-tägigen Festzeit von Aschermittwoch bis Pfingsten.

Zum einen sind wir dankbar, dass wir den Einschränkungen wegen der Pandemie einigermaßen entkommen sind. Zugleich sind wir besorgt, ratlos und traurig, weil die noch grausamere Bedrohung des Krieges unweit von uns ihr Unwesen treibt.

Die Liturgie des heutigen Tages mit den Texten des Evangelisten Lukas bildet zwei Prozessionen, zwei Wege Jesu nach: den Einzug Jesu in die Stadt Jerusalem, während die Menschen ihn bejubeln, und seinen Auszug aus der Stadt mit dem Kreuz auf dem Rücken, während die Frauen ihn beweinen.

Wir werden beide Wege mitgehen, denn sie gehören zusammen: die Freude und der Jubel über den Retter, der kommt; und das Weinen über den hohen Preis der Rettung wegen unserer Blindheit, den der Messias bezahlen musste.

Durch das Mitgehen wollen wir besser verstehen, wie wir zum wahren Leben kommen können.

Ich begrüße alle Kinder, besonders jene, die bald Erstkommunion feiern werden und alle Mitfeiernden von nah und fern. Wir sind jetzt gleichsam auf dem Ölberg und ziehen hinunter und hinein in die Stadt Jerusalem, die unsere Kirche St. Ulrich darstellt. Aber vorher möchten wir die Geschichte hören, wie sie uns die Alten überliefert haben und die Blumenzweige segnen, die uns auch mit der damaligen Zeit verbinden.

Palmenweihe

Einführung in die Passion

Da ich den mächtigen Text der Passion nicht mit schwachen Worten abmildern möchte, soll lieber eine Einleitung dem Evangelium vorausgehen, um besser zuhören zu können.

In der Erzählung der Passion stimmen alle vier Evangelien überein. Dennoch schildern alle vier Evangelisten das selbe mit unterschiedlichen Betonungen. Dieses Jahr hören wir am Palmsonntag die Lukaspassion. Lukas, der von den Evangelisten am meisten die dramatische Erzählkunst beherrscht, setzt einige Schwerpunkte anders als seine Kollegen:

1. Er betont die politische Natur der Anklage gegen Jesus als Volksverführer.

- Die politischen Autoritäten (Herodes und Pilatus) finden Jesus unschuldig, die religiösen aber schuldig; Pilatus bezeugt gleich dreimal die Unschuld Jesu.

2. Der lukanische Jesus hat außerdem großes Verständnis für die Schwäche des Menschen:

- Der Schlaf der Jünger im Ölgarten wird damit entschuldigt, dass sie „vor Kummer“ erschöpft waren.
- Der verräterische Kuss des Judas kommt gar nicht zustande, da Jesus ihm zuvorkommt.
- Die Flucht der Jünger wird nicht erwähnt.
- Die dreimalige Verleugnung des Petrus mündet darin, dass Jesus sich umdreht und Petrus anblickt, was Petrus zur Einsicht und Umkehr führt.

3. Und vielleicht das Bewegendste: der lukanische Jesus wirkt noch auf seinem letzten Weg, in der Todesnot bis zu seinem letzten Atemzug als Retter und als Liebender:

- Er heilt das von Petrus abgeschnittene Ohr des Dieners bei der Gefangennahme.
- Durch seine Nähe bekehrt sich einer der mitgekreuzigten Schächer.
- Jesus betet um Vergebung für seine Kreuziger.
- Und der unerwartbare Durchbruch: Jesu Tod dreht die einhellige Ablehnung, die der Anblick des Gekreuzigten ausgelöst hat, in Betroffenheit und Anerkennung um. Als einer, der mit seinem Leiden versöhnt ist, kann Jesus als Leidender versöhnen:

Die Spottreden unter dem Kreuz wenden sich in Rettung durch Jesus: die „führenden Männer des Volkes“, die Soldaten und einer der Mitgekreuzigten verhöhnen ihn. Aber als Jesus stirbt, werden diese negativen Reaktionen durch positive aufgebrochen:

- Der römische Hauptmann bekennt: „Wahrlich, dieser Mensch war gerecht.“ (Lk 23,47)
- Von den Zuschauern wird gesagt: „Als sie sahen, was geschehen war, schlugen sie sich an die Brust und kehrten zurück.“ (Lk 23,48)
- Und alle „Bekannte“ Jesu mit „den Frauen“ stehen in der Nähe und sehen zu, wie das alles geschieht.

In dieser Umdrehung und Verwandlung liegt das Geheimnis von Golgotha, das bis heute wirkt. Jetzt geschieht genau das, was der alte Simeon in Jerusalem dem neugeborenen Jesus und seiner Mutter prophezeit hat (Lk 2,34f.): „Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird... So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.“

Wir möchten jetzt die angemessenen und richtigen Gedanken in unser Herz aufnehmen, damit das Wunder heute geschieht, das Gott durch den Glauben Abrahams in die Welt eingepflanzt und durch den Propheten Jesaja ausgesprochen hat: „der Gerechte macht die Vielen gerecht.“ (Jes 53,11)